

inconsistencies are probably due to the translator's imperfect understanding of the original Hungarian text. *Kornél Esti* (1933), one of the landmarks in twentieth-century Hungarian literature, is a book of Kosztolányi. It is unlikely that the author of the essay in which this work is mentioned is responsible for such a misstatement. Another possibility is that the notes added to this chapter may have been supplied by some other person. In the text a book by Zsigmond Móricz is mentioned as "She Has Her Say" (364), whereas in the notes "As Asszony Közbeszól" [sic!] is given as the Hungarian title and the English version is "The Woman Interferes" (366). The original title is "Az asszony beleszól," so the correct translation is given in the essay and not in the notes. Other parts of the book have similar imperfections: the map of Budapest has some inaccuracies (37), the first permanent bridge of the city is mentioned under two different names (1, 3), and Hungarian words are misspelt and titles mistranslated in several parts of the book. Minor as these errors may seem, they occur quite frequently and may remind the reader that the distance between New York and Budapest is so wide that coordinated projects run the risk of being uneven. Yet the shortcomings of the editorial work should not make us forget that this collection includes several brilliant essays and the American-Hungarian project has helped break the ice for further experimentation with the comparative study of regions which have very different historical legacies.

Indiana University, Bloomington

Mihály Szegedy-Maszák

Armin A. Wallas (Hg.)

Zeitschriften und Anthologien des Expressionismus in Österreich.

Analytische Bibliographie und Register.

Band 1: Analytische Bibliographie;

Band 2: Register

München/New Providence/London/Paris: K. G. Saur, 1995.

Expressionistische Periodika in Österreich: Bestandsaufnahme und Analyse

Alle Forscherinnen und Forscher, die sich mit dem literarischen Expressionismus bzw. mit der literarischen Avantgarde befaßt haben, wissen, daß Zeitschriften und Anthologien oft die wichtigsten Quellen sind. Die literarischen Texte in diesen Publikationen sind zumeist Erstveröffentlichungen. Darüber hinaus ist - schreibt Armin A. Wallas, der Herausgeber der neuesten, umfassenden Bibliographie in seiner Einleitung - „den expressionistischen und aküivistischen Periodika [...] ihr Manifest-Charakter gemeinsam: oft nur kurzlebig, in geringer Auflage verbreitet, artikulieren sie die kulturpolitischen Vorstellungen und ästhetischen Positionen ihrer Herausgeber und der um sie gescharten Gruppierungen. Anhand der Periodika und Anthologien läßt sich geradezu paradigmatisch die Rolle von Expressionismus und Aklivismus als ästhetische und ethische, nicht nur Literatur und Kunst, sondern auch Philosophie und Politik erfassende Erneuerungsbewegung untersuchen. Die Zeitschriften könnten als interdisziplinäre Gesamtkunstwerke interpretiert werden: sie enthalten nicht nur literarische Beiträge, sondern auch Graphik, Reproduktionen, Photos,

Nolenbeilagen, Beiträge aus dem Bereich der bildenden Kunst und Musik, Manifeste, Übersetzungen, theoretische Essays, Buchrezensionen, Besprechungen aktueller künstlerischer Ereignisse und - insbesondere aus der Revolutionszeit 1918/19 - politische Stellungnahmen." Die analytische Bibliographie von Wallas erschließt 53 deutschsprachige Zeitschriften und Anthologien des Expressionismus in Österreich. Sie sind in der Zeit zwischen 1910 und 1925 erschienen, der Erfassungszeitraum ist demnach identisch mit dem des „Index Expressionismus“, des von Paul Raabe herausgegebenen 18 bändigen Standardwerks. Als Verlagsorte werden Wien und Innsbruck, Prag, Brunn und Salzburg genannt, bzw. deutsche Städte wie München, Berlin oder Leipzig, falls Wiener Gründungen in Deutschland ihre Fortsetzung gefunden haben.

Was unterscheidet nun eine analytische Bibliographie beispielsweise von den als Repertorien bezeichneten Bibliographien avantgardistischer Literatur- und Kunstzeitschriften des Budapester Lileraturmuseums Petöfi? Der Herausgeber hielt sich an die Richtlinien der von der Berliner Akademie der Künste erarbeiteten Erfassungsmethode der Analytischen Bibliographien deutschsprachiger literarischer Zeitschriften des 20. Jahrhunderts. Der Vorteil einer analytischen Bibliographie - schreibt Wallas - liege im Unterschied zu einem Index in der bibliographischen Deskription der Zeitschrift als Text. Dann zitiert er die Beschreibung von Gerhard Seidel: „Die einzelnen Beiträge werden nicht in einer Abfolge verzeichnet, die auf fremden Ordnungsprinzipien beruht, sondern nach ihrer natürlichen' Ordnung, nach ihrer Stellung im realen 'Kontext' der Zeitschrift. Diese wird also vom ersten bis zum letzten Beitrag, Heft für Heft und Jahrgang für Jahrgang mit den Mitteln bibliographischer Abstraktion reproduziert. Dieser Materialien der bibliographischen Publikation kann ‚gelesen‘ werden wie die von ihm wiedergegebene Zeitschrift. [...] Während der Materialteil der bibliographischen Reproduktion der Zeitschrift gewidmet ist, übernimmt ein System von Registern die Aufgabe der bibliographischen Erschließung.“ Die Anwendung dieses Verfahrens zeichnet ein übersichtliches, aufschlußreiches Bild des österreichischen Expressionismus und Aklivismus in der Literatur.

Etwa die Hälfte der aufgenommenen Titel sind Periodika, die vor oder in den Jahren 1918/19 erschienen sind, die übrigen sind - mit Ausnahme dreier ‚überbrückender‘ - in der Nachkriegszeit erschienen. Es gibt demnach eine kontinuierliche Präsenz expressionistischer Periodika zwischen 1910 und 1925 in Österreich, wenngleich sich drei Knotenpunkte abzeichnen: die Anfangsjahre des Expressionismus, die Zeit der Revolutionen, sowie die Jahre 1922 bis 1924. Im folgenden möchte ich das gesammelte, riesige Material aus der Sicht der ungarischen Literaturgeschichte überblicken. Es ist allgemein bekannt, daß beinahe alle ungarischen Avantgarde-Literaten und -Künstler nach dem Fall der Räterepublik im August 1919 nach Wien emigrierten (es gab wenige Ausnahmen: beispielweise Gyula Illyés nach Paris, László Moholy-Nagy nach Berlin usw.). Es gab in Wien Anfang der 20er Jahre mehrere ungarische Verlage; zwei ungarische Tageszeitungen und Dutzende anderer Periodika sind erschienen, darunter auch einige der literarischen Avantgarde.³ Das zwischen 1916 und 1919 in Budapest erschienene *Ma* wurde zwischen 1920 und 1925 in Wien herausgegeben (als „aktivistische Zeitschrift“) und galt als eine der weltweit bekannten, großen Zeitschriften der Avantgarde. Daher ist es zunächst überraschend, daß weder österreichische noch ungarische Experimental blätter der Zeit selbst die Tatsache dieser unvermittelt entstandenen Nachbarschaft reflektiert haben (geschweige denn, daß sie die künstlerische bzw. literarische Tätigkeit des jeweils anderen bekanntgemacht oder kommentiert hätten). Die Zeitschrift *Ma* wird in den expressionistischen Periodika ein einziges Mal erwähnt - in Béla Bartóks Aufsatz über die Musik Arnold Schönbergs in Ungarn.⁴ Die übrigen Wiener ungarischen Avantgarde-Zeitschriften finden keine Erwähnung. Dank Emil Szittyá (Pseudonym für Adolf Schenk), der zeitweise Mitarbeiter verschiedener Wiener Blätter war, gibt es mehrere Hinweise sowohl auf seine Budapester *i/or/zo/iz*-Flugschriften als auch auf seine Wiener *Horizont-Heile*‘, ja auch *Der Mistral*, seine Zürcher Gründung während des Krieges wird erwähnt. Bedauerlicherweise interessiert sich die ungarische Forschung bishin für diese Periodika von Szittyá kaum.

Hinweise auf Ungarn, Interessantes für den Historiker gibt es in der übersichtlichen, leicht zu handhabenden Bibliographie genug. Eine Durchsicht der Stichwörter hungarologischer Zuordnung im Sachregister (Budapest; Kommunismus: Ungarn; Österreich-Ungarn ...; Revolution: 1919: Ungarn; Terrorismus) zeigt allerdings jene Themengebiete an, für die die österreichischen Expressionisten Interesse gezeigt haben: die meisten Beiträge sind der Politik gewidmet. Im Personenregister finden sich Namen von Politikern aus der Zeit der Monarchie (Gyula Andrássy, István Tisza), aus der Zeit der bürgerlichen Revolution (Mihály Károlyi, Oszkár Jászi), aus der Zeit der Räterepublik (Béla Kun, József Pogány, Tibor Szamuely, Jenő Varga) und auch aus der Zwischenkriegszeit (Miklós Horthy). Die Räterepublik hat die stärkste Resonanz ausgelöst. Ihre Faszination gründete wohl auch auf der Hoffnung einiger Aktivisten, sie auch in Österreich einrichten zu können. Die expressionistische Rezeption der ungarischen „neuen Musik“, Kunst und Literatur hat im wesentlichen die Moderne als adäquate oder vergleichbare Strömung wahrgenommen. Sowohl die Namen der Komponisten (Béla Bartók und Zoltán Kodály), der Maler (Béla Kádár und Lajos Tihanyi) als auch die der Dichter und Schriftsteller belegen diese Tatsache eindeutig. Unter den Dichtern der Moderne dürfte Andreas Ady⁵ den größten Eindruck auf die österreichischen Expressionisten gemacht haben (Nachrufe, Buchveröffentlichung 1921, Rezensionen, Vorabdrucke und Nachdrucke, Aufsätze über seine Dichtung). Diese Bekanntheit ist allerdings zum überwiegenden Teil seinem Mäzen, Baron Ludwig Hatvány zu verdanken, der auch die Übersetzung und die Herausgabe einer Auswahl seiner Gedichte veranlaßt hat. Nach Ady hallen Friedrich Karinthy und Desider Kosztolányi die meisten Veröffentlichungen in den Zeitschriften (*Der Brenner* 1912-1914, *Der Friede* 1918-1919). Auch die Prosa von Zsigmond Móricz fand einige Beachtung: Stefan J. Klein hat neben *Sieben Kreuzer* bzw. *Tragödie* - zwei seiner bekannten Erzählungen - etliche andere seiner frühen Prosastücke ins Deutsche übersetzt (alle in: *Der Strom*, 1912-1913). Von Michael Babits ist außer *Die Dandidén* nichts erschienen (in: *Der Friede*, 1918). Auch der sonst vielzitierte Franz Molnár ist nur mit zwei Beiträgen in den Zeitschriften und Anthologien des Expressionismus vertreten (in: *Der Strom*, 1911-1912). Die übrigen Übersetzungen aus der oder Beiträge zur ungarischen Literatur waren nicht sehr zahlreich und dürften zudem zum überwiegenden Teil von Wiener Ungarn stammen (beispielsweise anonyme Rezensionen von Zsigmond Móricz' 1921 in Berlin erschienenem Buch *Gold im Kote* oder Ernő Széps 1922 in München erschienenem Buch *Lila Akazien*, beide in: *Die Initiale*, 1922).

Nach der Sichtung der Beiträge aus der ungarischen Literatur ist es klar, daß in den Zeitschriften und Anthologien des österreichischen Expressionismus und Aktivismus die ungarische Avantgardeliteratur so gut wie nicht rezipiert wurde. Dies ist zum überwiegenden Teil wahrscheinlich mit den literarischen Vorlieben, mit dem persönlichen Geschmack der Übersetzer zu erklären. Sieht man von Berufsübersetzern wie Stefan J. Klein oder Übersetzern, die Auftragsarbeit ausgeführt haben (Zoltán Franyó) ab, kommen eigentlich nur mehr Emil Szittyá, Paul Hatvani und Josef Kalmer in Frage. Über Szittyá existiert eine Monographie,⁶ Person und Werk von Paul Hatvani wurden in einem unlängst erschienenen Sammelband ausführlich beschrieben,⁷ einzig Josef Kalmer ist weniger bekannt. Josef Kalmer (1898-1959) stammte aus der Bukowina, floh jedoch noch als Gymnasiast nach dem 2. September 1914, als russische Truppen Czernowitz erobert haben, nach Wien. Er wurde Mitarbeiter bzw. Redakteur von Wiener expressionistischen Zeitschriften wie *Aufschwung*, *Renaissance/Die Kritik und Ver!*, sowie - als Gefälligkeitsdienst - in den Jahren 1921 bis 1924 des Wiener *Ma* Kassáks, da im Sinne des Pressegesetzes der verantwortliche Redakteur österreichischer Staatsbürger sein mußte. Kalmer kannte daher alle Ausgaben dieser Zeitschrift und er halte mit den Übersetzern der Zeitschrift ins Deutsche - Tibor Déry, Endre Gáspár, Andor Németh, Robert Reiter und Hans Suschny - zweifellos Umgang. Warum hat er nie Übersetzungen aus den gemischtsprachigen bzw. deutschsprachigen Nummern des *Ma* übernommen und in Wiener expressionistischen Blättern veröffentlicht? Ein einziges Kassák-

Gedicht (*Handwerker*) aus dem Jahr 1915 findet sich in seiner Übersetzung im 1924er Künstlerhilfe *Almanach der Literatur*. Nichts von Déry, nichts von Reiter. Nach dem Grund befragt, geben sowohl die Bibliographie von Wallas als auch eine zeitgenössische Anthologie von Kalmer⁸ eine übereinstimmende Antwort. Der zeitliche Rahmen der Kalmer-Anthologie 1900-1925 macht es klar, daß er keine Trennungslinie zwischen Moderne und Expressionismus, wohl aber eine zwischen Expressionismus und der weiterführenden Entwicklung der Avantgarde setzen wollte. Zwar stellte er im ungarischen Teil dieser Anthologie Lajos Kassák und Sándor Bartha, zwei Avantgarde-Dichter, neben Ady, beide sind jedoch mit aktivistischen Gedichten aus ihrer Frühphase vertreten. Allem Anschein nach faßte Kalmer höchstens noch den Aktivismus als zum Begriff „Gegenwartsdichtung“ gehörende Richtung auf; abstrakter Expressionismus (sei es Wortkunst, sei es „Konstruktivismus“), Dadaismus und Surrealismus schienen ihm offenbar nicht mehr entsprochen zu haben. Ähnlicher Meinung waren übrigens Emil Szittyá und Paul Hatvani. Szittyá kannte Kassák seit 1909. Die beiden unternahmen einen langen Fußmarsch nach Paris, und Szittyá war es, der (bereits als Herausgeber des *Mistrals*) 1914 Kassák in Budapest mit Rat und Tat und Geldspende zur Herausgabe seines ersten Bandes „neuer Gedichte“ ermunterte. Auch Paul Hatvani publizierte noch im Budapester *Ma*, jedoch muß den beiden (und wahrscheinlich auch Kalmer und anderen) das heroisch-tragische Revolutionsgehabe von Kassák in den Jahren 1920-1921 eher tragikomisch vorgekommen sein. Sie haben nicht begriffen, daß Kassáks seinen neuen Stil (den er in seiner bildenden Kunst und auch in seiner Literatur Konstruktivismus nannte) im Interesse der Überwindung des „Aktivismus“ entwickelt hatte und nicht als Agitationskunst. Im Sachregister der analytischen Bibliographie von Wallas wird dieser Eindruck bestätigt: Expressionismus, Aktivismus, Wortkunst; Dadaismus, Futurismus und Kubismus kommen als Schlagworte vor, aber es gibt weder die Schlagwörter Konstruktivismus noch Surrealismus. In ungarischen Periodika der Zeit vermeinten indes jüngere Autoren auch in der österreichischen Literatur konstruktivistische Züge entdeckt zu haben; Hans Suschny deklarierte ihn gar als Geisteshaltung.⁹ Vom Typ her stand wahrscheinlich das 1922 in Wien erschienene, sehr schön gemachte 2x2 von Andor Németh und Lajos Kassák den österreichischen expressionistischen Periodika am nächsten. Besser gesagt, der erste, von Németh redigierte Teil des einzigen erschienenen Heftes. Ein ins Ungarische übersetzter Aufsatz von Gustav Landauer über den Dilettantismus leitet das Heft ein, dem zwei Gedichte Dérys folgen. Die Erzählung *Beáta húga* von Mária Lázár wurde (wie aus der Bibliographie von Wallas ersichtlich) bereits in *Der Friede* (Heft 83, 1919) als „Die Schwester der Beate“ veröffentlicht. Auch die Gedichte von Béla Balázs und Mátyás György, die Erzählung József Lengyels und das Lustspiel von Andor Németh hätten in Wiener expressionistischen Zeitschriften erscheinen können. Der zweite, von Kassák redigierte Teil ist dann wieder für die „ungarische“ Lesart der Avantgarde bezeichnend. Er wird von seinem großen Poem *Das Pferd stirbt und die Vögel fliegen aus* beherrscht, das ein Jahr später in der Übersetzung von Endre (Andreas) Gáspár gemeinsam mit anderen Dichtwerken von Kassák auch auf deutsch erscheinen wird, leider ohne auch nur eine einzige literaturkritische Reaktion auszulösen.

Die Namen jener Protagonistinnen und Protagonisten der internationalen „neuen Kunst“, die in den österreichischen und in den ungarischen Experimentalzeitschriften der Zeit gehandelt werden, müssen nach Sichtung der Bibliographie als weitgehend identisch bezeichnet werden. Von Archipenko, Arp und Arcos (nicht Arcoa, wie es in der Bibliographie heißt) über Gabo, Goll und Gropius bis Léger, Picasso und Whitman findet man die gleiche Liste auch in den ungarischen Periodika. Es gibt drei Österreicher, die auch im Wiener *Ma* publiziert haben: Josef Matthias Hauer und Jakob Moeno Levy sind bekannt, die (wenigen) Werke des Österreichers Hans Suschny dürften nur in der ungarischen Übersetzung überliefert worden sein. In den Zeitschriften und Anthologien des österreichischen Expressionismus finden sich wiederum solche Autoren, die

auch ungarisch publiziert haben, aber weitgehend in Vergessenheit geraten sind, wie Alexander Földes,¹⁰ Josef Jarno¹¹ und Aurel Kolnai.¹²

Aus der Sicht der ungarischen Literaturgeschichte muß die analytische Bibliographie der Zeitschriften und Anthologien des Expressionismus in Österreich als ein äußerst interessantes Werk bezeichnet werden, das eine solide Grundlage zu neueren Forschungen geschaffen hat. Diese Bibliographie räumt endgültig mit der Mär von den literarischen Kontakten zwischen österreichischen Expressionisten und ungarischen Aktivisten in Wien Anfang der 20er Jahre auf, sie eröffnet statt dessen andere interessante Perspektiven, vor allem zur Untersuchung der jeweils spezifischen, voneinander abweichenden Beschaffenheit der nationalen literarischen Avantgarden in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Es wäre von großem Nutzen, eine ähnliche Bibliographie auch der ungarischen Uterarischen Avantgardezeitschriften und -anthologien zwischen 1915 und 1930 zu besitzen.

Notes

1. Kálmán, Lászlóné (Hg.): *Dokumentum 1926-1927, Munka 1928-1939* (1972); Lakatos, Éva (Hg.): *Magyar írás 1921-1927* (1973), Illés, Ilona (Hg.): *A Tett 1915-1916, Ma 1916-1925, 2x2 1922* (1975); Illés, Ilona (Hg.): *Tűz 1921-1923, Diogenes 1923-1927* (1977); Bali, Judit - Botka, Ferenc (Hg.): *Független Szemle 1921-1923; A Kékmadár 1923* (1979)
2. *Der Anbruch 1917-1922; Der Brenner 1910-1923* (Bearbeitungszeitraum); *Verl 1917-1921*.
3. *Akasztott Ember 1922-1923; Diogenes 1923-1927; Egység 1922-1923; Ék 1923; 2x2 1922, Ma 1920-1925; Testvér 1924-1925; Tűz 1921-1923*.
4. *Musikblätter des Anbruch*, Heft 20, 1920.
5. Alle Namen in der zeitgenössischen Schreibweise.
6. Christian Weinek: *Emil Szittyá: Leben und Werk im deutschen Sprachraum 1886-1927*. Diss. Salzburg 1987 (masch.); s. aber auch: Armin A. Wallas: *Von Mistral zu Horizont. Emil Szittyá und Dada*. In: *DADAutriche 1907-1970*. Hrsg. von Günther Dank! und Raoul Schrott. Innsbruck, 1993, S. 21-31.
7. Wilhelm Haefs: „Der Expressionismus ist tot... Es lebe der Expressionismus.“ *Paul Hatvani als Literaturkritiker und Literaturtheoretiker des Expressionismus*. In: Klaus Amann / Armin A. Wallas (Hg.): *Expressionismus in Österreich*. Wien-Köln-Weimar: Böhlau, 1994 S. 453-485.
8. *Europäische Lyrik der Gegenwart 1900-1925. In Nachdichtungen von Josef Kalmer*. Wien/Leipzig, Verlagsanstalt Dr. Zahn und Dr. Diamant, 1927, 319 S.
9. Tilkovszky, Béla: *Erwin Stranik és a konstruktivizmus. Az osztrák irodalmi elinduláshoz* [Erwin Stranik und der Konstruktivismus. Zum literarischen Aufbruch in Österreich] in: Kassai Napló (Košice/Kaschau), 25. Nov. 1923, S. 11; und Tilkovszky, Béla: *Erwin Stranik: Koko Irregang* in: Új Kultúra (Budapest) 1924. H. 1. S. 21. Hans Suschny: *Manifest in Ma* (Wien), Jg. 10(1925) H. 2. S. 10-12. (in dt. Sprache)
10. Gedichtbände: *Emberország*, Wien 1922; *Tömeg*, Wien 1923. Publikationen in: Akasztott Ember (Wien, 1922), Út (Novi Sad 1923-1925), Genius (Arad, 1924), Kassai Napló (Košice, 1924-1925), Korunk (Cluj, 1926), Új Föld (Budapest, 1927) u.v.a.m.
11. Gedichtbände: *Prometheus*, Košice 1925; *Szakadó kötelek*, Košice 1926; *Börtön*, Budapest 1928. Publikationen u.a. in: Kassai Napló (Košice, 1923-1925).
12. Publikationen u.a. in *Tűz* (Bratislava-Wien 1921-1923).

HUNGARIAN STUDIES
a Journal of the International Association
of Hungarian Studies
(Nemzetközi Magyar Filológiai Társaság)

Editor-in-Chief
Mihály Szegedy-Maszák

Volume 11
Numbers 1, 2



AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST
1996

CONTENTS

<i>Aczel, Richard</i> : In the Wake of Enlightenment: The Birth of Modern Hungarian Literature.....	169
<i>Bánffy, Miklós</i> : Murder in the Mountains (Translated by Patrick Thursfield from the novel <i>Megszámláltattál</i>).....	155
<i>Falrley, Ian</i> : Lukács, Decadence and Modernity.....	253
<i>Gömöri, George</i> : Miklós Radnóti and the Bible.....	3
<i>K. Géfin, László</i> : Help Me Pastoral Muse: The Virgilian Intertext in Miklós Radnóti's Eclogues.....	45
<i>K. Géfin, László</i> : The Agon of Irony and Satire in György Vitéz's <i>Missa Agnostica</i> —	137
<i>Kelly, Kevin E.</i> : Lugosi in Hollywood: A Hungarian Actor's Rise and Fall as a Movie Star.....	115
<i>Majoros, Valéria</i> : Berlin et Paris de Lajos Tihanyi.....	97
<i>Miskolczy, Ambrus</i> : Paradoxes of and about Nicolae Iorga: On the History of Rumanians in Transylvania and Hungary.....	221
<i>Ozsváth, Zsuzsanna</i> : From Cain to Nahum: Shifts and Changes in Radnóti's Poetic Vision.....	29
<i>Rácz, Christine</i> : Je genauer man hinsieht, desto mehr sieht man. Die Anwendung der Chaostheorie auf das literarische Schaffen von Gábor Németh..	273
<i>Szegedy-Maszák, Mihály</i> : National and International Implications in Radnóti's Poetry	13
<i>Szili, József</i> : The Mystery of Textual Symmetry Disclosed or Self-structuring and Self-closing Textual Structures in 19th Century Hungarian Lyrical Poetry.....	191
<i>Tomié, Karol</i> : Petöfi's Poetry in Slovak Translations (1861—1918).....	181
<i>Tötösy de Zepetnek, Steven</i> : Margit Kaffka and Dorothy Richardson: A Comparison..	77
<i>Wilson, Samuel J.</i> : Görgey, Lee, and Perceptions.....	59

CHRONICLE

<i>Bisztray, George</i> : Hungarian Chair at Toronto: Experiences of the 1990s.....	300
<i>Boros-Kazai, András</i> : Teaching Hungary and Hungarian at Beloit College.....	298
<i>Romsics, Ignác</i> : Hungarian Studies at Indiana University.....	291

REVIEWS

Budapest and New York: Studies in Metropolitan Transformation (ed. by THOMAS BENDER and CARL E. SCHORSKE) (<i>Szegedy-Maszák, Mihály</i>).....	305
Zeitschriften und Anthologien des Expressionismus in Österreich. Analytische Bibliographie und Register (Hg. ARMIN A. WALLAS) (<i>Deréky, Pál</i>).....	307

PRINTED IN HUNGARY
Akadémiai Nyomda, Martonvásár

The Voice of the Martians

by George MARX

The heavy storms of the history in Central Europe forced prominent Hungarian scientists to emigrate to America, but their fine schooling and rich social experiences - brought from their native country - enabled them to recognize the trends of science and history. In this way they shaped the political history and high technology of this century worldwide in a decisive way - acknowledged by a series of Nobel Prizes and other highly respected honors (Atoms for Peace Awards, Freedom Medals, Wolf Prizes, etc.). For instance,

Theodore von Kármán (streamline, jet flight), *Leo Szilárd* (patent of the nuclear reactor), *Eugene P. Wigner* (water cooled nuclear reactor), *Edward Teller* (hydrogen bomb), *Dennis Gabor* (holography), *George Olah* (lead free gasoline), *John von Neumann* (electronically programable computer), *John G. Kemeny* (Basic language, time sharing network, e-mail), *Charles Simonyi* (Word, Excel, Windows for computers), *Andrew Grove* (pentium microprocessor), *George Soros* (mastery of the financial markets).

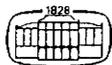
This book introduces them by describing their personality and achievements. The author discusses what is common in them, how the cultural climate of Budapest enabled them to recognize unexpected interrelations, unorthodox thoughts. Their habit of crossing disciplinary and political borderlines, their sharp vision of the future has been deduced from their Hungarian roots. The scientific community overseas likes to call them "mad Hungarians", or in a more expressive way "the Martians", who try to imitate terrestrial humans, but their incomprehensible tongue, their peculiar accent and their wild associations indicate an "alien" origin. The author - himself a physicist from Budapest - knew them; most of his descriptions and conclusions have been based on personal interviews.

Readership: scientists, historians, biography researchers, general public

In English, 1997, 412 pages + photos on 32 pages, 17 x 25 cm

Paperback, USD 45.00

ISBN 963 05 7427 6



Akadémiai Kiadó, Budapest

Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen

Register

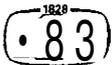
Editor-in-chief: Loránd BENKŐ

Das „Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen“ ist die organische Weiterentwicklung des in den Jahren 1967-1984 erschienenen vierbändigen „A magyar nyelv történeti-etimológiai szótára**“. Das Werk enthält bei ca. 10 000 Stichwörtern annähernd 50 000 ungarische wortetymologische Angaben, die über die hungarologischen Bezüge der Herkunftsproblematik des ungarischen Wortschatzes hinaus auch die Gesichtspunkte der Finnougristik, Turkologie, Indogermanistik, Romanistik und weiterer Bereiche erfassen.

Der Registerband besteht aus zwei Hauptteilen. Der erste enthält das traditionelle Wortregister der beiden Bände des Wörterbuches, und zwar jene ungarischen Wörter, die an ihrer Stelle im Alphabet nicht bzw. auch anderswo erscheinen, sowie lexikalische Einheiten, die nicht als selbständige Stichwörter vorkommen. Der zweite Hauptteil besteht aus einem für etymologische Wörterbücher neuartigen Hinweisssystem, das die aus den Stichwörtern nicht oder nur teilweise erschließbaren etymologischen Zusammenhänge widerspiegelt.

Readership: linguists, historians, undergraduate students

In German, 1997, 160 pages, 17 x 25 cm
Hardbound, USD 22.00
ISBN 963 05 7326 1



Akadémiai Kiadó, Budapest

CONTRIBUTORS

Richard ACZEL	University of Köln, Köln, Germany
George BISZTRAY	University of Toronto, Toronto, Canada
András BOROS-KAZAI	Beloit College, Beloit, U.S.A.
Pál DERÉKY	Universität Wien, Wien, Österreich
Ian FAIRLEY	University of Leeds, Leeds, U.K.
Ambrus MISKOLCZY	Eötvös Loránd University, Budapest, Hungary
Christine RÁCZ	Wien, Österreich
Ignác ROMSI CS	Indiana University, Bloomington, U.S.A.
Mihály SZEGEDY-MASZÁK	Indiana University, Bloomington, U.S.A.
József SZILI	Hungarian Academy of Sciences, Budapest, Hungary
Karol TOMI S	Slovak Academy of Sciences, Bratislava, Slovakia

HU ISSN 0236—6568

From the Contents of Forthcoming Issues

Marian Mazzone: The Art of Visual Poetry in Central Europe

Pefer I. Hidas: Canada and the Hungarian Revolution of 1956

Thomas A. Sebeok: My "Short Happy Life" in Finno-Ugric Studies

Tibor Zs. Lukács: Hungarian Propaganda for Great Britain before the Second World War